



## BRCA-Netzwerk

1. Oktober 2010

Aufklärung über ein riskantes Erbe

**Im Brustkrebsmonat Oktober machen zahlreiche Organisationen durch Aktionen auf die Krankheit Brustkrebs aufmerksam, so auch das BRCA-Netzwerk. Dieser eingetragene Verein möchte auf ein möglicherweise erhöhtes Risiko für Brust- und Eierstockkrebs bei familiärer Belastung hinweisen – und wird von uns unterstützt.**

Hilfe bei familiärem  
Brust- und Eierstockkrebs

Informationen unter:  
[www.brca-netzwerk.de](http://www.brca-netzwerk.de)  
[info@brca-netzwerk.de](mailto:info@brca-netzwerk.de)  
Telefon: 0151/20119651

**BRCA  
Netzwerk e.V.**

*Bekommt  
mein Kind auch Krebs  
wenn es groß ist?*

Gefördert durch die  **Deutsche Krebshilfe**  
HILFE FÜR FORSCHUNG UND INFORMATIONEN

Im Jahr 2008 schlossen sich Frauen zu einem Netzwerk zusammen, die persönliche Erfahrungen mit erblichen Brust- oder Eierstockkrebs haben. Daraus wurde im Februar 2010 ein eingetragener Verein: das BRCA-Netzwerk – Hilfe bei familiärem Brust- und Eierstockkrebs. Dieses hat es sich zum Ziel gemacht, auf eine mögliche familiäre Belastung hinzuweisen und Unterstützung anzubieten. „Bis zu zehn Prozent der Brustkrebserkrankungen sind erblich bedingt“, sagt Andrea Hahne, Vorsitzende des BRCA-Netzwerks. Verdacht auf eine familiäre Belastung besteht beispielsweise, wenn in einer

Familie eine Frau mit 35 Jahren oder jünger erkrankt ist, oder bei zwei Erkrankten in der Familie, sofern eine der Frauen vor dem 51. Lebensjahr erkrankt ist. BRCA setzt sich aus den Anfangsbuchstaben des englischen Begriffs **BR**east **CA**ncer (Brust Krebs) zusammen. BRCA 1 und 2 heißen die bislang bekannten Gene, über die die Anlage vererbt werden kann. Mittlerweile ist ein weiteres relevantes Gen (BRCA3) identifiziert worden. Mit einem Gentest lässt sich in vielen Familien (ein Gentest ist jedoch nicht immer möglich oder erwünscht!) nachweisen, ob eine Frau Trägerin des BRCA1 oder -2- Gens ist – das Ergebnis kann entweder beruhigen oder aber sehr verunsichern. Wer aufgrund des Tests zur Hochrisikogruppe gehört, steht vor schwer wiegenden Entscheidungen, bis hin zu der Frage, ob eine gesunde Brustdrüse prophylaktisch entfernt werden soll, um die Entstehung von Brustkrebs zu verhindern. Zusätzlich zum erhöhten Brustkrebsrisiko haben Gen-Trägerinnen auch ein erhöhtes Risiko, an Eierstockkrebs zu erkranken. Männer erkranken zwar insgesamt selten an Brustkrebs, können aber das Gen weitervererben.



„Bei hohem familiären Risiko setzt das Mammographie-Screening mit einem Alter ab 50 Jahren zu spät an, die Früherkennung muss schon viel früher beginnen und verlangt andere Methoden“, erklärt Andrea Hahne. „Dazu gehört neben Ultraschall und Mammographie die Magnetresonanztomographie.“ Das Netzwerk verweist daher auf die zwölf Zentren, die vom Deutschen Konsortium für

„Familiären Brust- und Eierstockkrebs“ zertifiziert sind. Sie bieten Beratungs- und Betreuungsmöglichkeiten an, führen ggfs. den Gentest durch und begleiten Frauen bei allen Entscheidungen. Frauen mit nachweislich erhöhtem Risiko kann hier ein intensiviertes Früherkennungsprogramm mit den o. g. diagnostischen Maßnahmen angeboten werden. Auch eine umfassende Aufklärung über die Möglichkeit prophylaktischer Operationen wird den betreffenden Frauen geboten. Im Rheinland gibt es zwei dieser Zentren: eins in der Frauenklinik des Universitätsklinikums Düsseldorf, eins in der Universitäts-Frauenklinik Köln.

Die genetische Beratung und die intensivierte Früherkennung bei familiärem Brust- und Eierstockkrebs tragen nicht alle Krankenkassen.

Wir tun es und haben Versorgungsverträge mit den Zentren für Familiären Brust- und Eierstockkrebs geschlossen. „Das BRCA-Netzwerk arbeitet darauf hin, dass Frauen mit familiärem Risiko optimal beraten und betreut werden“, sagt Peter De-Mary, Referent im Geschäftsbereich Krankenhäuser. „Das Netzwerk leistet mit seiner Aufklärungsarbeit einen wichtigen Beitrag, denn leider sind der familiäre Brust- und Eierstockkrebs und die zertifizierten Zentren für Familiären Brust- und Eierstockkrebs noch zu wenig bekannt.“



Das Netzwerk stellt Informationen zur Verfügung und sieht sich als Vermittler - vor allem aber möchte es das Thema noch mehr publik machen. Die Netzwerkerinnen sprechen keine Empfehlungen aus, teilen aber eigene Erfahrungen mit den betroffenen Frauen. Hierzu

werden zum Beispiel auch Gesprächskreise angeboten, die es in Radevormwald, Troisdorf und Hamburg-Buchholz gibt.

Weitere Informationen zum Netzwerk, zu den Einschlusskriterien, die für Risikofamilien gelten, zur Früherkennung und zu den Behandlungsmethoden finden Sie unter

[www.brca-netzwerk.de](http://www.brca-netzwerk.de)

Des Weiteren steht Ihnen und unseren Kundinnen (und Kunden) – für Fragen zu diesem Thema der JaVita-Patienten-Begleitservice unter der Telefonnummer 0800 0 512 512 zur Verfügung.